

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 277.

Dienstag, den 4. October.

1842.

### Die Menagerie des Herrn Schreyer.

Die gegenwärtig hier anwesende Menagerie des Herrn Schreyer enthält so interessante und zum Theil so seltene Thiere, daß sie gewiß die Beachtung aller Freunde der Natur verdient. Ist doch das in derselben befindliche Rhinoceros, ein eben so seltenes wie interessantes Thier, allein schon den Eintrittspreis werth. Wer sollte nicht gern ein so geringes Opfer bringen, um ein Thier zu sehen, das so viel des Wunderbaren in sich vereint, und so selten uns zur Ansicht gebracht wurde; denn seit des frommen Selters Zeiten, wo das erste hier zu sehen war, kamen nur drei, das gegenwärtige mit eingerechnet, von 1819 an, in Zwischenräumen von etwa 10 Jahren zu uns. Die Naturforscher nehmen jetzt vier verschiedene Arten des Rhinoceros an: zwei mit einem und zwei mit zwei Hörnern. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob die zwei einhornigen wirklich verschiedene Arten oder nur Altersverschiedenheiten sind; wenn dem aber doch so ist, so deuten die zwei Vorderzähne im Ober- und im Unterkiefer, so wie die kleinen Höcker auf der Haut, die wir bei Schreyers Rhinoceros wahrnehmen, darauf hin, daß dieses nicht das sogenannte ostindische (*Rhinoceros indicus*), sondern das javanische (*Rh. javanicus*) ist. Einen eigenen Anblick gewährt diese plumpe Fleischmasse, umgeben mit einer bis auf die weichen Hautfalten festen und durchdringlichen Haut, so wie dieser oben ausgeschweifte Kopf mit breitem Maul und einem Horne über der Nase, das bei unserem Exemplare durch Abreiben freilich nur kurz und stumpf ist, bei wilden Exemplaren aber spitzig und gegen zwei Fuß lang sein soll, wie man auch an zwei Hörnern, welche in der Menagerie aufgestellt sind, bestätigt findet. Die bisher hier gesehenen Exemplare waren wegen ihrer wirklichen oder vermeintlichen Wildheit so eng in Ketten geschlossen, daß sie kaum aufrecht zu stehen vermochten und in ihren freien Bewegungen also nicht beobachtet werden konnten; das Schreyersche ist dagegen vollkommen gezähmt, und geht nicht nur frei in einem von Barrieren umschlossnen großen Raume einher, sondern läßt sich auch von Jedermann geduldig befühlen, und so hat man also Gelegenheit, dieses interessante Thier in allen seinen Theilen, so wie seine Bewegungen, die weniger plump erscheinen, als man denken sollte, zu betrachten. — Ehen so selten, wie das Rhinoceros, erblicken wir das Gürtelthier in Menagerien, und daher mag es hier zunächst genannt sein. Auch dieses Thier ist, wegen des fast knochenartigen Panzers, mit dem der Schöpfer seinen Körper geschützt hat, höchst merkwürdig. Da das Schreyersche Exemplar (*Dasyus septemcinctus* Lin.?) aus dem Käfig herausgenommen und frei dem Publicum gezeigt wird, kann es ebenfalls genau beobachtet werden; nur war es mir wegen des Andranges der Zuschauer nicht möglich, es so genau zu betrachten, daß ich entscheiden könnte, ob es wirklich die genannte sehr seltene Art, oder das neungürtelige (*D. novemcinctus* L.) ist, das auch zuweilen nur mit sieben Gürteln vorkommt. Nach diesen nenne ich den Löwen, ein ausgezeichnetes Exemplar, in seiner ganzen Vollkraft und Schön-

heit; und dabei so zahm, wie mir wenigstens noch kein ähnliches Beispiel vorgekommen ist. Sein treuer Freund und Spielkamerad ist ein Hund, der mit ihm aufgewachsen und in einem Käfige mit ihm lebt. Einen nicht zu beschreibenden Eindruck macht es auf den Beschauer, wenn der Löwe sich niederstreckt und der treue Hund bequem sich über den Rücken des majestätischen Thieres legt. Wie außerordentlich zahm der Löwe aber, wie folgsam er seinem Wärter, einem eben so mutigen, wie treuerhigen Tyroler, ist, davon sehen wir während der Fütterung (um 6 Uhr) die bewunderungswürdigsten Proben. — Ein prächtiges Königstigerpaar, ein eben so prächtiger Leopard, drei zahme Lama's (nicht mit dem wilden Lama oder Alpaka, welches wir in der H. van Aken'schen Menagerie sehen, zu verwechseln), gar schöne liebe Thiere, mit großen schönen Augen, weißem, gefleckten Wollenhaar und edler Körperhaltung, eben so ein wunderbar schön gezeichnetes und vollkommen gezähmtes, sogar zum Reiten abgerichtetes Bedra ziehen ferner unsere Aufmerksamkeit auf sich. Unter den kleineren Thieren erblicken wir den ägyptischen Ichneumon (*Herpestes ichneumon*), in Menagerien selten, und bekannt als Feind des Krokodils, nach dessen Eiern er vorzüglich geht, obgleich er sich auch von vielen Arten kleiner Thiere nährt, ferner der kleinere javanische Ichneumon (*H. javanicus*), ein Zibetthier, einen Coati (Rasenhier, *Nasua rufa* Desm.), zwei Waschbäre und endlich zwei Aguti's. Von den Affen nennen wir den niedlichen Mustak oder Schnurbartaffen (*Cercopithecus cephus*) mit schön blauem Gesicht und weißer Oberlippe, ein schönes und seltenes Thierchen. Zwei Exemplare der *Boa constrictor*, von der das größere sich bald häuten wird, mögen den Schluß dieser Aufzählung machen, die wohl hinlänglich bestätigen wird, daß ich oben nicht zu viel gesagt habe und daher wohl es wagen durfte, auf diese Menagerie aufmerksam zu machen.

Dr. A. B. Reichenbach.

### Es blühe und gedeihe Tivoli!

Am 28. September a. c. ward dieses, von Hrn. Stolpe (früherem Cafetier im sogenannten Krüger'schen Bade), mit Unterstützung des tüchtigen Baumeisters Hrn. Ehrlich, so wie verschiedener Maler-, Lackirer-, Tischler- und anderer Talente, neugeschaffene Belustigungs-Etablissement eröffnet und geweiht.

Dasselbe liegt von Leipzig eine Viertelstunde entfernt, rechts an der Connewitzer Chaussee, nahe der sächsisch-bairischen Eisenbahn, und bildet ein dreiflügeliges, zweistöckiges Gebäude mit Borderraum und Gartenanlage. An seiner Fassade glänzt mit Hauptbuchstaben der Name „Tivoli“.

Das Vordergebäude enthält eine geschmackvoll verzierte Vorhalle, zu welcher hinauf steinerne Stufen geleiten. In den Saal dieses Hauptgebäudes führt von hier aus eine große Bogenflügelthür mit Glasfenstern; daneben links und rechts aber lassen eben so große Bogenfenster in den Saal schauen, wenn nota bene die geschlossenen Gardinen es nicht verbieten.

Der das Mittelgebäude eigentlich ganz füllende Saal ist